

Hundegeburtstag - ein Sommernachtstraum.

„Was? Zum Hundegeburtstag? - Ach so. - Na gut. Wir kommen gern. Bis morgen also.“
Jonas legte den Hörer auf und wandte sich an Corinna, die auf dem Sofa saß und fernsah - einen Film über Vogelspinnenzüchter -:“ Du, wir sind morgen Abend bei Klaus und Sissi zum Hundegeburtstag eingeladen“. „Zu was?“ „Zum Hundegeburtstag!“
„Sag bloß!!- Hat der Winetou denn Geburtstag? Wie alt ist er denn?“ „Ich glaube vier. Aber es dreht sich offenbar nicht nur um Winetou. Sie haben seine Schwester in Pflege, die „Wilda“. Und da wollen sie den gemeinsamen Geburtstag der beiden eben feiern. Finde ich eine originelle Idee. - Wir sollen natürlich Stella mitbringen.“ - Stella war eine grazile, fast weiße Schäferhündin - nicht ganz reinrassig - die sie vor ein paar Jahren aus Griechenland mitgebracht hatten. Sie lag unter dem Esstisch und schnarchte ein wenig.. - Corinna schien zufrieden: “Ich besorg dann irgendwas für die Geburtstagskinder.“ meinte sie und wandte sich wieder dem Fernseher zu , aus dem gerade eine Vierzehnjährige herausblickte, deren Haustier eine Vogelspinne war. „Am Anfang waren meine Eltern sehr dagegen. Aber der Horst hat mich so gebeten, sie zu nehmen, als er zum Bund musste. Das konnte ich ihm nicht abschlagen. - Und jetzt haben wir sie alle richtig ins Herz geschlossen. Nur mein Bruder, der Fritz, der macht sich darüber lustig. Aber das ist mir egal.“ Das Mädchen mit seinem netten, runden Gesicht lächelte verlegen, wie um Entschuldigung bittend, in die Kamera.
Es war ein lauer Abend. In den Gärten des Villenviertels blühten üppig die Rosen, der Rittersporn, die Lupinen, Margariten, Nachtkerzen und die Katzenminze. Dazwischen die hellblauen Iris mit den lanzettförmigen Blättern. Corinna trug das durchsichtig Schilfgrüne mit der Spitzenjacke und schlichte Perlenohrringe zum Kurzhaarschnitt,

Jonas ein schwarzes Hemd, offen unter dem Leinenjackett. Pünktlich um acht Uhr klingelten sie an der Gartentür. Wildes Bellen und Klausens Stimme: „Wini, Wilda, Ruhe! Das sind doch die Gäste!“ Er kam mit den Hunden am Halsband heraus. „Schön dass ihr kommt!“ „ Oh, danke für die Einladung. Ich finde das eine tolle Idee von euch, den Geburtstag von den beiden zu feiern. Von Stella wissen wir ja leider nicht, wann sie geboren wurde. Sonst würden wir das vielleicht auch mal machen.“ „Na ja, bei so einem Hund kann man das wirklich nicht wissen,“ meinte Klaus, scherzhaft bemüht seine Geringschätzung zu verbergen, was ihm nur bedingt gelang. Jonas und Corinna lächelten gezwungen und sie traten ins Haus, während die Hunde laut kläffend durch den Garten fegten, mitten durch die Beete.

Den Porzellanwindspiel im Flur - ein Geburtstagsgeschenk von Klaus an Sissi, schwarzgefleckt - den kannten sie schon. Im Wohnzimmer kam ihnen Sissi entgegen in glanzschwarzem Ledermini, atemberaubende Stöckeln und hoch getürmtem Wasserstoffblond. „Wie freu ich mich, dass ihr gekommen seid!“ - Auf dem gläsernen Couchtisch lagen neben dem Aschenbecher in Form einer Riesenmuschel drei stattliche, in bunt schillerndes Papier gehüllte Päckchen mit großen roten Schleifen. Offensichtlich war dies der Gabentisch und etwas verlegen überreichte Corinna Sissi ihr kleines Päckchen mit den Beißringen. „Ich hoffe, dass sie es mögen“. „Aber sicher!“ Sissi legte das bescheidene Geschenk neben die andern. Da ging die Glocke der Gartentür. „Aha, jetzt kommt Wilfried!“ Klaus ging um zu öffnen, während Sissi den beiden Gästen einen Aperitif anbot. „Wilfried ist Klausens neuer Geschäftspartner“, informierte Sissi die fragend blickenden Freunde. „Klaus hat kurz etwas mit ihm zu besprechen. Ich denke, er wird gleich wieder bei uns sein.- Er hofft, sich durch diese Partnerschaft einen ganz neuen Kundenkreis zu erschließen. Wilfried ist adlig. Ich vermute Hochadel“. Sie drehte lächelnd an ihrem Brillantring und sah zu Boden. Klaus, Corinna und Jonas kannten sich aus dem Studium. Aber während sich Jonas und Corinna immer näher kamen, dann zusammen zogen und - nach mehreren beruflichen Zwischenstationen - schließlich eine gemeinsame psychologische Praxis eröffneten, war

Klaus in die Medienberatung gegangen. Inzwischen hatte er seine Studienfreunde finanziell weit überrundet. Trotzdem hatten sie Kontakt gehalten. - Als Klaus seine Sekretärin Sissi heiratete, kostete dies zwar einige Anstrengung. Aber es war ihnen bisher gelungen.

Sie hatten mit ihren Gläsern am Couchtisch Platz genommen. Im Garten wurde das Gekläff lauter. Wini und Wilda waren dabei, sich gegen Stella zu verbünden. Der Geburtstagsbesuch war ihnen offensichtlich nicht wirklich willkommen. Sie standen sich gegenüber und kläfften wütend mit gestäubtem Nackenhaar. Stella ließ die Ohren hängen und zog sich langsam zurück. Corinna warf einen beunruhigten Blick auf Jonas. Der piff kurz und Stella schien froh, einen Grund zu ehrenvoller Flucht zu haben. Eilig trottete sie mit hängenden Ohren durch die Verandatür ins Wohnzimmer und setzte sich gehorsam vor ihren Herrn. „Platz, Stella, komm, da leg dich, hier!“ Er deutete neben sich auf den Boden und die Hündin ließ sich fallen, legte die Schnauze auf die Vorderpfoten und schien bald zu schlafen. Im Garten hatten Wini und Wilda begonnen, sich gegenseitig anzukläffen.

Jetzt kam Klaus zurück. Aber nicht alleine. „Wilfried bleibt zum Essen!“ verkündete er mit einem kurzen Blick zu Sissi, die erfreut schien über den unerwarteten zusätzlichen Geburtstagsgast. „Darf ich euch bekannt machen. Ich glaube, wir können die Sache vereinfachen, indem wir gleich die Vornamen benutzen! - Also, Wilfried, dies ist Corinna, und dies ist Jonas, beides alte Studienfreunde von mir. Wir haben zwar inzwischen andere Wege eingeschlagen, aber wir verstehen uns immer noch bestens.“ Wilfried gab Corinna die Hand, indem er sich leicht nach vorne neigte, als wolle er zum Handkuss ansetzen und ein kaum hörbares „Erfreut“ murmelte. Jonas sah er gerade in die Augen. Der musste leicht nach oben schauen, denn Wilfried, der beim Händeschütteln undeutlich etwas von sich gab wie: „von Wildungen“, überragte ihn um Hauptes Länge. - „Ach ja, Sissi kennst Du ja auch noch nicht!“ Klaus nickte kurz zu seiner Frau hinüber. Die hatte die Vorstellungszeremonie aufmerksam verfolgt. Als Wilfried

nun auf sie zukam, nahm sie mit sichtlicher Genugtuung diese Andeutung eines Handkusses entgegen.

Klaus goss Wilfried einen Sherry ein, sie stießen an, man tauschte ein paar Worte.

Plötzlich wandte sich Sissi schelmisch lächelnd an alle: „Jetzt kommt die eigentliche Überraschung!“ Sie verschwand in der Küche um gleich wieder zu erscheinen, in der Hand einen großen Teller Hackfleisch, das sie wie einen Napfkuchen zu einem Ring geformt hatte. Darin staken vier brennende Teelichter. Kaum war sie damit durch die Verandatür getreten, stürzten sich Wini und Wilda über die Geburtstagstorte, während Stella aus ihrem Halbschlaf erwachte, sich erhob und interessiert zusah. Wini knurrte sie empört an.

„Stella, hierher, Platz!“ Klaus rief seinen Hund besorgt zu sich, und Sissi griff die zwei rot beschleiften Pakete um sie den Hunden zuzuwerfen. Wilda biss etwas hilflos daran herum aber Wini hatte kapiert: er stellte sich mit den Pfoten darauf und zerte und schüttelte das Bündel, als mache er einer Katze den Garaus. Papierfetzen mitsamt der Schleife flogen durch die Luft und bald hatte er den Inhalt freigelegt: eine gigantische Plüschmaus, gepatcht in leuchtenden Farben kam, unter großem Halo der Gäste, zum Vorschein. Alle lachten und Sissi erklärte, in der Abteilung für Tierbedarf hätte es nichts Gescheites gegeben. Da sei sie in die Spielzeugabteilung gegangen und hätte das gefunden. Sichtlich stolz blickte sie zu Klaus, der seinerseits den erstaunt-amüsierten Gesichtsausdruck Wilfrieds studierte, als wäre er sich eines vorteilhaften Effekts auf den Geschäftspartner nicht so ganz sicher. Sissi half Wilda ihr Geschenk auszupacken, aber kaum hielt die es im Maul, als Wini seiner Maus arg zuzurichten begann. Er schüttelte sie wie wild, bis sie plötzlich in die Gegend flog: er hatte den Metallknopf, der das Auge darstellte, herausgerissen. Klaus bemerkte es zuerst und nahm ihm dem Knopf aus dem Maul und das Spielzeug an sich, während Sissi Wilda das ihre abjagte. Hastig verschwand sie mit beiden Stofftieren wieder in der Küche, um ihnen die Knopfaugen herauszuschneiden. Dann gab sie sie ihren Besitzern zurück, holte das dritte Päckchen vom Gabentisch und reichte es Corinna: „Das ist für eure Stella. Die darf doch nicht leer

ausgehen!“ Corinna dankte und packte aus, während Jonas gespannt zusah. Ein bunt gescheckter, schrill quietschender Hampelmann kam zum Vorschein. Corinna sah Jonas einen Augenblick fragend an und warf, als der ihr zugewandt hatte, die Puppe Stella hinüber. Die sprang erfreut auf und stürzte triumphierend unter gellendem Gequietsche in den Garten zu den Geburtstagskindern. Auch sie schüttelte ihre Beute heftig und verteidigte sie erfolgreich, wenn Wini und Wilda ihr zu nahe kamen. - Aus Wini und Wildas Mäusen quoll inzwischen die Schaumstofffüllung durch die offenen Augenlöcher und verteilte sich über den Rasen. Sie schienen jetzt mehr an Stellas Spielzeug interessiert und jagten den Gast durch den Garten bis Jonas seinen Hund zurückpfiff. Sissi hatte inzwischen die gefüllten Suppentassen auf den Tisch plaziert.

In aller Eile hatte sie noch ein Gedeck dazu gestellt und bat nun die Gäste Platz zu nehmen. Klaus gab seiner Frau Wilfried zum Tischherrn, die sichtlich geschmeichelt auf dem von ihm galant hin geschobenen Stuhl Platz nahm. Klaus setzte sich am Kopfende und bat Corinna rechts neben sich. Jonas saß Wilfried gegenüber, links neben seiner Frau. „Guten Appetit allerseits!“ Klaus prüfte wieder Wilfrieds Reaktion. Der wandte sich nach dem ersten Löffel Suppe an Sissi und machte ihr ein Kompliment über den hervorragenden Geschmack. „Was für ein Gewürz benutzen Sie da? Etwa Curcuma?“ - Er verwickelte Sissi ein Kochexperten-Gespräch, in dem er sich glänzend als ein solcher profilierte.

Zum zweiten Gang servierte Klaus seinen besten Wein, den er rasch aus dem Keller geholt hatte als klar war, daß Wilfried zum Essen blieb. Der taute zusehends auf und wurde gesprächiger. Er war ein passionierter Reiter und erzählte einige rührend-interessante Geschichten über die Anhänglichkeit und Gelehrigkeit von Pferden, denen besonders Sissi mit Hingabe lauschte. Als sie das Dessert - einen „Blanc Manger“ - serviert hatte, und Wilfried feststellte, daß dies seine absolute Leibspeise sei, schien ihr Glück vollkommen. Jonas und Corinna wurden stiller.

„Ja, es ist oft erstaunlich mit diesen Haustieren, was sich da so abspielt.“ Wilfried sprach, zu Sissi gewandt, so laut, daß ihn alle hören mussten. Sie hing erwartungsvoll an seinen Lippen. „Die Meyer- Dörings zum Beispiel, die haben einen riesigen Afghanen, eine Giraffe von einem Hund. Sie streiten sich oft wie die Hölle, aber im Bezug auf den Hund sind sie sich fast immer einig. Sie nennen ihn „Baby“ oder „Schnuffi“. Wenn der sich vor einen Tisch setzt kann er bequem mitessen. Neulich war ich dort eingeladen. Eine ziemlich große Gesellschaft. Der Hund ging zwischen den Leuten herum, wedelte mit seinem langhaarigen Schwanz die Gläser vom Couchtisch und pinkelte den Männern - bei jedem ein paar Tröpfchen - auf die Schuhe. Herrchen und Frauchen schienen das nicht zu bemerken, und die Gäste schwiegen peinlich berührt. Jedenfalls eine ganze Weile, bis er dann zu mir kam. Ich gab ihm einen Tritt, er jaulte kurz und verzog sich. - Der Hausherr hatte es bemerkt und sperrte den Hund auf die Glasveranda. Dort stand ein großer Teil der mitgebrachten Sträuße. - Irgendwann begann Baby sich an der gläsernen Durchgangstüre hoch zu stellen und winselnd die Scheibe abzulecken. „Oh, Baby will herein!“ Eine Freundin der Gastgeberin rannte um zu öffnen. „Ja wer hat dich denn da ausgesperrt? Armes Tier!“ Baby war sofort wieder im Zimmer und wedelte zwischen den Beinen der Gäste, interessiert die Herrenschuhe beschnuppernd. „Aber Baby!“ tönte es von der Veranda. „Sybille, schau was er gemacht hat! Die Freundin rief nach der Hausfrau: „Das geht wirklich zu weit!“ Die kam gestürzt und konnte den Schaden nur bedauernd zur Kenntnis nehmen: Baby hatte allen dort stehenden Blumen die Köpfe abgebissen.

Als die Gastgeberin dann den Hauptgang aufgetragen hatte - es gab riesige Steaks - wandte sich einer der Gäste, ein würdiger, weißhaariger Kerl mit einer Löwenmähne, anerkennend an sie: „Gnädige Frau, das ist aber was Feines, was ganz besonders Feines! Darf ich auf ihr Wohl trinken!“ Mit erhobenem Glas wandte er sich ihr zu, als plötzlich Baby mit der Schnauze auf seinem Teller, und das Steak in seinem Maul war. Ehe man reagieren konnte, hatte er auch das der Nachbarin erwischt und verzog sich damit in die Ecke um die Knochen in Ruhe abzunagen. Allgemeine Verblüffung und

Bestürzung. „Das kommt nur“ erklärte der Gastgeber, „weil wir immer sagen: du kriegst was ganz Feines, wenn wir Baby seinen Napf hinstellen. Man muss sich in so ein Tier hinein v ersetzen: wie konnte er wissen, dass es diesmal nichts für ihn Bestimmtes war?“ - Die Gastgeberin räumte, rot im Gesicht, die abgeräuberten Teller beiseite und brachte neue. Baby wurde milde getadelt und weg geschickt.“

Sissi sah Hilfe suchend zu Klaus hinüber und Jonas v ersuchte erfolglos ein Grinsen zu v erbergen, während Corinna auf ihren Teller startete. - „ Das geht aber noch weiter“ Wilfried war nicht aus der Ruhe zu bringen. „Am Sonntag drauf, wir waren im Biergarten v erabredet, hatten die Dörings natürlich wieder ihr Baby dabei. Er wurde an einen Baum gebunden und bekam einen Teller v orgesetzt mit der Hälfte v on Frau Dörings Schweinsbraten mit Knödeln. Aber obwohl es ihm als „was Feines“ angepriesen wurde, v erschmähte er das Mahl und zerte frustriert an der Leine. Die Leute am Nebentisch hatten einen kleinen Mischling, ein spritziger Kerl mit schwarzem Ringelschwanz und schwarzen Knopfaugen. Sonst ganz weiß. Der lief frei und begann sich für Babys Teller zu interessieren. Der stand da wie herrenlos. Baby hatte sich schlafen gelegt. Niemand beobachtete, wie der Kleine sich schließlich darüber her machte, außer Baby. der wie angebrannt aus seinem Halbschlaf empor schnellte, auf ihn stürzte und sich in ihn v erbiss. Der jaulte gellend, die Leute stürzten herbei, einen Kreis um die Kampfszene bildend. Baby, durch sein Angebunden-Sein zur Weißglut gereizt, hörte nicht auf die aufgeregten Befehle v on Herrchen und Frauchen. „Rufen sie doch ihren Hund!“ Schrie der Mann v om Nachbartisch, v öllig aufgelöst in Angst um den ihren. „Ist das ein Köter! Der braucht doch ein Maulkorb!“ „Baby aus! Lass los! Lass v erdammt noch mal den Hund los!!“ Jemand kippte der Bestie ein Weißbier über den Schädel, ohne jeglichen Erfolg. Da packte Döring sein Tier todesmutig am Halsband und v ersuchte es wegzuzerren, aber Baby wandte sich blitzschnell um, stürzte sich auf ihn, biss ihn zuerst in die Hand und riss ihm dann einen riesigen Triangel in das Hemd, wobei er ihm eine beachtliche Wunde in der Rippengegend beibrachte. - Immerhin hatte Baby jetzt den Kleinen losgelassen. Der suchte blutend das Weite. Eine Ärztin aus der Gesellschaft, die

gerade vom Notdienst kam, gab Döring eine Tetanus-Spritze und verband ihn. Er blieb ziemlich cool und beruhigte Baby. „Übrigens im Biergarten gehören Hunde an die Leine!“ ließ er die Besitzer des kleinen Hundes abfahren, als sie von Schadenersatz und Schmerzensgeld angingen. Sie verschwanden dann mit ihrem wimmernden Tier auf dem Arm in die Veterinärklinik.

Auf dem gemeinsamen Weg zum Auto gingen die Dörings vorne draus. Sie kamen gerade von der Côte Azure, waren knallbraun und trugen weiß, beide. Die Blutflecken auf Dörings Hemd und Hose, dazu die weißen Verbände, das sah bizarr aus. Seine nackten Füße steckten in hölzernen Cloggs, wie gerade vom Strand. Um den rechten Knöchel baumelte ein Goldkettchen. In einen erregten Disput verwickelt hatte er sich seiner Frau zugewandt. Plötzlich riss Baby so gewaltig an der Leine, dass er das Gleichgewicht verlor und hinten über auf das Pflaster krachte. In der Ferne hatte eine Katze ihren Weg gekreuzt, die sich, als sie den Hund mit fliegender Leine kommen sah, ohne Eile auf eine Gartenmauer schwang und den hoch kläffenden Widersacher von oben herab fixierte. Erstaunlicher Weise erhob sich Döring unverseht sofort wieder und kam Lachern und Mitleidsbezeugungen damit zuvor.

Ein paar Wochen danach traf ich ihn. Er war bester Laune und alles schien verheilt. Er meinte, es seien ja nur ein paar Kratzer gewesen und ein paar blaue Flecken. - Was halten sie von solchen Geschichten, Frau Sissi?“ Wilfried erhob sein Glas, prostete ihr zu und trank selbst einen kräftigen Schluck. Sissi traute sich nicht den Blick Wilfrieds zu erwidern. Ihre Augen waren feucht. Klaus schaute ratlos zu den beiden hinüber und Jonas und Corinna blieben regungslos. „Ja, und ein älterer Vetter von mir,“ Wilfried ließ nicht locker, „der war neulich in Marokko und brachte einen todkranken Hund mit. Ich weiß gar nicht, wie er mit dem durch die Kontrolle beim einchecken gekommen ist. - Er lebt mit seiner Mutter - einer würdigen alten Dame - und hatte ihr hoch und heilig versprechen müssen nicht wieder so einen Pudelmopspinscher mitzubringen, wie den vor fünfzehn Jahren aus der Türkei. Der war vor kurzem gestorben, und sie hätte so gern mal was Reinrassiges gehabt aus einer guten Zucht. Einen Yorky oder sowas. Jetzt stand

er mit diesem Elendsbündel vor der Tür. Der Kerl war völlig verängstigt, schrak bei jedem lauten Geräusch zusammen und verkroch sich am liebsten unter dem Schrank.

Stubenrein war er natürlich auch nicht. - Ich kam gerade dazu, als die Mutter den Sohn dringlich bat, ihn in die Klinik zu geben. Es sei nicht mehr auszuhalten. Die ganze Wohnung stänke nach dem Tier. Ich unterstützte sie und brachte meinem Vetter mit seinem Schützling in die Veterinärklinik. Er saß etwas verlegen neben mir im Auto, das leicht zitternde Tier auf dem Schoß. „Ich hab es einfach nicht fertig gebracht, ihn dort zu lassen. Er hat mich immer wieder angebettelt. Den Blick von so einem Tier, das kann ich nicht aushalten“. - Eine Woche drauf rief er mich an. Er wolle mir für den Transport in die Klinik danken. Heute habe er den Hund einschläfern lassen müssen. Er hätte nichts mehr gefressen und getrunken. Sie hätten ihn schließlich künstlich ernährt. - Aber er bereue es nicht, so hätte das Tier wenigstens einen gnädigen Tod gehabt.- Was meinen sie dazu?“ Wilfried wandte sich wieder an Sissi, die sich mit der Serviette die Augen tupfte, um die herum die Wimperntusche schon merkliche Spuren hinterlassen hatte. Als keine Antwort kam, schaute er fragend in die Runde. „War das ein gnädiger Tod? Wie sehen sie das?“ Er blickte zu Corinna hinüber. „Sie sind doch Psychologin.“

Corinna war müde und blass. Sie warf Wilfried einen ärgerlichen Blick hin, nickte Jonas zu und erhob sich. Der tat das selbe: „Wir müssen jetzt gehen. Mein erster Patient kommt um sieben Uhr.“

Vor dem Haus schlug ihnen Blütenduft entgegen, schwer, fast betäubend. Der volle Mond übergoss die Straße mit fahlem Licht. Stimmen drangen ans Ohr, Lachen, gedämpfte Musik aus den anliegenden Gärten. - Während Stella vor ihnen eilig auf das Auto zu trottete, kam Corinna der bittende Blick des Mädchens mit der Vogelspinne in den Sinn, zusammen mit den lackschwarz starrenden Augen des behaarten Insekts aus der Großaufnahme danach. Sie griff nach Jonas Hand um zu spüren, ob er den Druck erwidere.